

## "Ruth – die Freundin"



### Der Text (Rut 1 - 4)

1,1 Und es geschah in den Tagen, als die Richter richteten, da entstand eine Hungersnot im Land. Und ein Mann von Bethlehem-Juda ging hin, um sich im Gebiet von Moab als Fremder aufzuhalten, er und seine Frau und seine beiden Söhne. 2 Und der Name des Mannes war Elimelech und der Name seiner Frau Noomi und die Namen seiner beiden Söhne Machlon und Kiljon, Efratiter aus Bethlehem-Juda. Und sie kamen im Gebiet von Moab an und blieben dort. 3 Da starb Elimelech, der Mann Noomis; und sie blieb zurück mit ihren beiden Söhnen. 4 Die nahmen sich moabitische Frauen; der Name der einen war Orpa und der Name der anderen Rut. Und sie wohnten dort etwa zehn Jahre. 5 Da starben auch diese beiden, Machlon und Kiljon; und die Frau blieb zurück ohne ihre beiden Söhne und ohne ihren Mann. 6 Und sie machte sich auf, sie und ihre Schwiegertöchter, und kehrte aus dem Gebiet von Moab zurück. Denn sie hatte im Gebiet von Moab gehört, daß der HERR sein Volk heimgesucht habe, um ihnen Brot zu geben. 7 So zog sie weg von dem Ort, wo sie gewesen war, und ihre beiden Schwiegertöchter mit ihr. Als sie nun des Weges zogen, um in das Land Juda zurückzukehren, 8 sagte Noomi zu ihren beiden Schwiegertöchtern: Geht, kehrt um, jede in das Haus ihrer Mutter! Der HERR erweise euch Gnade, so wie ihr sie den Verstorbenen und mir erwiesen habt! 9 Der HERR gebe es euch, daß ihr Ruhe findet, eine jede in dem Haus ihres Mannes! Und sie küßte sie. Da erhoben sie ihre Stimme und weinten 10 und sagten zu ihr: Nein, sondern wir wollen mit dir zu deinem Volk zurückkehren! 11 Doch Noomi sagte: Kehrt nur um, meine Töchter! Wozu wollt ihr mit mir gehen? Habe ich etwa noch Söhne in meinem Leib, daß sie eure Männer werden könnten? 12 Kehrt um, meine Töchter, geht! Ich bin ja zu alt, um eines Mannes Frau zu werden. Selbst wenn ich spräche: Ich habe noch Hoffnung! - wenn ich gar diese Nacht eines Mannes Frau werden würde und sogar Söhne gebären sollte, 13 wolltet ihr deshalb warten, bis sie groß würden? Wolltet ihr euch deshalb abgeschlossen halten, ohne eines Mannes Frau zu werden? Nicht doch, meine Töchter! Denn das bittere Leid, das mir geschah, ist zu schwer für euch. Ist doch die Hand des HERRN gegen mich ausgegangen.

14 Da erhoben sie ihre Stimme und weinten noch mehr. Und Orpa küßte ihre Schwiegermutter, Rut aber hängt sich an sie. 15 Da sagte sie: Siehe, deine Schwägerin ist zu ihrem Volk und zu ihrem Gott zurückgekehrt. Kehre auch du um, deiner Schwägerin nach! 16 Aber Rut sagte: Dringe nicht in mich, dich zu verlassen, von dir weg umzukehren! Denn wohin du gehst, dahin will auch ich gehen, und wo du bleibst, da bleibe auch ich. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. 17 Wo du stirbst, da will auch ich sterben, und dort will ich begraben werden. So soll mir der HERR tun und so hinzufügen - nur der Tod soll mich und dich scheiden. 18 Als sie nun sah, daß Rut fest darauf bestand, mit ihr zu gehen, da ließ sie ab, ihr zuzureden. 19 So gingen die beiden, bis sie nach Bethlehem kamen. Und es geschah, als sie in Bethlehem ankamen, da geriet die ganze Stadt ihretwegen in Bewegung, und die Frauen sagten: Ist das Noomi? 20 Sie aber sagte zu ihnen: Nennt mich nicht Noomi, nennt mich Mara! Denn der Allmächtige hat mir sehr bitteres Leid zugefügt. 21 Voll bin ich gegangen, und leer hat mich der HERR zurückkehren lassen. Warum nennt ihr mich Noomi, da der HERR gegen mich ausgesagt und der Allmächtige mir Böses getan hat?

22 So kehrte Noomi zurück und mit ihr die Moabiterin Rut, ihre Schwiegertochter, die aus dem Gebiet von Moab heimgekehrt war. Sie kamen nach Bethlehem zu Beginn der Gerstenernte. 2,1 Und Noomi hatte einen Verwandten von ihrem Mann her, einen angesehenen Mann, aus der Sippe Elimelechs; dessen Name war Boas. 2 Und Rut, die Moabiterin, sagte zu Noomi: Ich möchte gern aufs Feld gehen und etwas von den Ähren mit auflesen hinter dem her, in dessen Augen ich Gunst finden werde. Sie sagte zu ihr: Geh hin, meine Tochter! 3 Da ging sie hin, kam und las auf dem Feld hinter den Schnittern her auf. Und sie traf zufällig das Feldstück des Boas, der aus der Sippe Elimelechs war. 4 Und siehe, Boas kam von Bethlehem und sagte zu den Schnittern: Der HERR sei mit euch! Und sie sagten zu ihm: Der HERR segne dich! 5 Und Boas sagte zu seinem Knecht, der über die Schnitter eingesetzt war: Wem gehört dieses Mädchen da? 6 Und der Knecht, der über die Schnitter eingesetzt war, antwortete und sagte: Es ist ein moabitisches Mädchen, das mit Noomi aus dem Gebiet von Moab zurückgekehrt ist. 7 Sie hat gesagt: Ich möchte gern mit auflesen und hinter den Schnittern her etwas von den Ähren aufsammeln. So ist sie gekommen und dageblieben. Vom Morgen an bis jetzt hat sie sich im Haus nur wenig ausgeruht. 8 Und Boas sagte zu Rut: Höre mir zu, meine Tochter! Geh nicht zum Auflesen auf ein anderes Feld, geh auch nicht von hier fort, sondern halte dich da zu meinen Mägden! 9 Richte deine Augen auf das Feld, wo man schneidet, und geh hinter den Sammlerinnen her! Habe ich nicht den Knechten befohlen, dich nicht anzutasten? Und hast du Durst, dann geh zu den Gefäßen und trink von dem, was die Knechte schöpfen.

10 Da fiel sie auf ihr Angesicht und warf sich zur Erde nieder und sagte zu ihm: Warum habe ich Gunst gefunden in deinen Augen, daß du mich beachtest, wo ich doch eine Fremde bin? 11 Da antwortete Boas und sagte zu ihr: Es ist mir alles genau berichtet worden, was du an deiner Schwiegermutter getan hast nach dem Tod deines Mannes, daß du deinen Vater und deine Mutter und das Land deiner Verwandtschaft verlassen hast und zu einem Volk gegangen bist, das du früher nicht kanntest. 12 Der HERR vergelte dir dein Tun, und dein Lohn möge ein voller sein von dem HERRN, dem Gott Israels, zu dem du gekommen bist, um unter seinen Flügeln Zuflucht zu suchen! 13 Da sagte sie: Möge ich weiterhin Gunst finden in deinen Augen, mein Herr! Denn du hast mich getröstet und hast zum Herzen deiner Magd geredet, und ich, ich bin nicht einmal wie eine deiner Mägde. 14 Und zur Essenszeit sagte Boas zu ihr: Tritt hierher und iß von dem Brot und tunke deinen Bissen in den Essig! Da setzte sie sich neben die Schnitter, er aber reichte ihr geröstete Körner, und sie aß und wurde satt und ließ sogar etwas übrig. 15 Als sie nun aufstand, um aufzulesen, befahl Boas seinen Knechten: Auch zwischen den Garben darf sie auflesen, und ihr sollt ihr nichts zuleide tun. 16 Vielmehr

sollt ihr sogar aus den Bündeln Ähren für sie herausziehen und liegen lassen, damit sie sie auflesen kann, und ihr sollt sie nicht bedrohen. 17 So las sie auf dem Feld auf bis zum Abend. Und als sie ausschlug, was sie aufgelesen hatte, da war es etwa ein Efa Gerste. 18 Und sie hob es auf und kam in die Stadt, und ihre Schwiegermutter sah, was sie aufgelesen hatte. Und sie zog heraus, was sie übriggelassen, nachdem sie sich gesättigt hatte, und gab es ihr. 19 Da sagte ihre Schwiegermutter zu ihr: Wo hast du heute aufgelesen, und wo hast du gearbeitet? Gesegnet sei, der dich beachtet hat! Und sie berichtete ihrer Schwiegermutter, bei wem sie gearbeitet hatte, und sagte: Der Name des Mannes, bei dem ich heute gearbeitet habe, ist Boas. 20 Da sagte Noomi zu ihrer Schwiegertochter: Gesegnet sei er von dem HERRN, der seine Gnade nicht entzogen hat, weder den Lebenden noch den Toten! Und Noomi sagte zu ihr: Der Mann ist uns nahe verwandt, er ist einer von unsern Lösern. 21 Und die Moabiterin Rut sagte: Schließlich hat er noch zu mir gesagt: Du sollst dich zu meinen Knechten halten, bis sie meine ganze Ernte beendet haben.

22 Da sagte Noomi zu Rut, ihrer Schwiegertochter: Es ist gut, meine Tochter, daß du mit seinen Mägden hinausziehst; so kann man dich auf einem andern Feld nicht belästigen. 23 So hielt sie sich denn zu den Mägden des Boas, um Ähren aufzulesen, bis die Gerstenernte und die Weizenernte beendet waren. Dann blieb sie zu Hause bei ihrer Schwiegermutter. 3,1 Und Noomi, ihre Schwiegermutter, sagte zu ihr: Meine Tochter, sollte ich dir nicht einen Ruheplatz suchen, damit es dir gut geht? 2 Und nun, ist nicht Boas, mit dessen Mägden du zusammen warst, unser Verwandter? Siehe, heute abend worfelt er auf der Tenne die Gerste. 3 So bade und salbe dich und leg deine besten Kleider an und geh zur Tenne hinab! Laß dich von dem Mann aber nicht bemerken, bis er fertig ist mit Essen und Trinken. 4 Und es soll geschehen, wenn er sich hinlegt, dann merke dir die Stelle, wo er sich hinlegt, und geh hin und decke sein Fußende auf und lege dich hin. Er wird dir dann mitteilen, was du tun sollst. 5 Und sie sagte zu ihr: Alles, was du sagst, will ich tun. 6 Und sie ging zur Tenne hinab und tat nach allem, was ihre Schwiegermutter ihr befohlen hatte. 7 Als Boas nun gegessen und getrunken hatte und sein Herz fröhlich wurde, da kam er, um sich am Ende des Getreidehaufens hinzulegen. Da kam sie leise, deckte sein Fußende auf und legte sich hin. 8 Und es geschah um Mitternacht, da schrak der Mann auf und beugte sich vor, siehe, da lag eine Frau an seinem Fußende. 9 Und er sagte: Wer bist du? Sie sagte: Ich bin Rut, deine Magd. So breite den Saum deines Gewandes über deine Magd aus, denn du bist Löser! 10 Da sagte er: Gesegnet seist du von dem HERRN, meine Tochter! Du hast deine letzte Treue schöner erwiesen als die erste, indem du nicht den jungen Männern nachgelaufen bist, sei es geringen oder reichen. 11 Und nun, meine Tochter, fürchte dich nicht! Alles, was du sagst, werde ich für dich tun, erkennt doch alles Volk im Tor, daß du eine tüchtige Frau bist. 12 Und nun, es ist wirklich so, daß ich Löser bin, doch gibt es da auch noch einen Löser, der näher mit dir verwandt ist als ich. 13 Bleib heute nacht hier! Und es soll am Morgen geschehen, wenn er dich lösen will, gut, so mag er lösen. Wenn er aber keine Lust hat, dich zu lösen, dann löse ich dich, so wahr der HERR lebt! Bleib liegen bis zum Morgen!

14 Da blieb sie an seinem Fußende liegen bis zum Morgen. Doch bevor einer den anderen erkennen konnte, stand sie auf, denn er sagte sich: Es soll nicht bekannt werden, daß eine Frau auf die Tenne gekommen ist! 15 Und er sagte: Gib das Umschlagtuch her, das du um hast, und halte es auf! Und sie hielt es auf, und er maß sechs Maß Gerste ab und lud es ihr auf. Dann ging er in die Stadt. 16 Sie aber kam zu ihrer Schwiegermutter. Die sagte: Wie steht es mit dir, meine Tochter? Und sie berichtete ihr alles, was der Mann ihr getan hatte, 17 und sagte: Diese sechs Maß Gerste gab er mir, denn er sagte zu mir: Du sollst nicht mit leeren Händen zu deiner Schwiegermutter kommen. 18 Da sagte sie: Bleib zu Hause, meine Tochter, bis du erkennst, wie die Sache ausfällt! Denn der Mann wird nicht ruhen, es sei denn, er habe die Sache heute zu Ende geführt. 4,1 Boas aber war zum Tor hinaufgegangen und hatte

sich dort hingesezt. Und siehe, der Löser kam vorbei, von dem Boas geredet hatte. Da sagte er: Komm herüber, setze dich hierher, du Soundso! Und er kam herüber und setzte sich. 2 Und Boas nahm zehn Männer von den Ältesten der Stadt und sagte: Setzt euch hierher! Und sie setzten sich. 3 Und er sagte zu dem Löser: Das Feldstück, das unserem Bruder Elimelech gehörte, will Noomi, die aus dem Gebiet von Moab zurückgekehrt ist, verkaufen. 4 Da habe ich nun gedacht, ich will es deinem Ohr eröffnen und vorschlagen: Erwirb es im Beisein derer, die hier sitzen, und im Beisein der Ältesten meines Volkes! Wenn du es lösen willst, löse! Wenn du es aber nicht lösen willst, dann teile es mir mit, damit ich es erkenne! Denn außer dir ist niemand zum Lösen da, und ich komme erst nach dir. Er sagte: Ich will es lösen. 5 Da sagte Boas: An dem Tag, da du das Feld aus der Hand Noomis erwirbst, hast du auch die Moabiterin Rut, die Frau des Verstorbenen, erworben, um den Namen des Verstorbenen auf seinem Erbteil neu erstehen zu lassen. 6 Da sagte der Löser: Dann kann ich es für mich nicht lösen, sonst richte ich mein eigenes Erbteil zugrunde. Übernimm du für dich meine Lösungspflicht, denn ich kann wirklich nicht lösen!

7 Früher nun galt in Israel für ein Loskaufverfahren oder für ein Tauschgeschäft, wenn man irgendeine Sache bestätigen wollte, dies: Der eine zog seinen Schuh aus und übergab ihn dem anderen; und das galt als Bezeugung in Israel. 8 Als nun der Löser zu Boas sagte: Erwirb es dir! - zog er seinen Schuh aus. 9 Da sagte Boas zu den Ältesten und zu allem Volk: Ihr seid heute Zeugen dafür, daß ich aus der Hand Noomis hiermit alles erworben habe, was dem Elimelech, und alles, was Kiljon und Machlon gehört hat. 10 Somit habe ich mir auch Machlons Frau, Rut, die Moabiterin, als Frau erworben, um den Namen des Verstorbenen auf seinem Erbteil neu erstehen zu lassen, damit nicht der Name des Verstorbenen ausgerottet wird aus dem Kreis seiner Brüder und aus dem Tor seines Heimatortes. Ihr seid heute Zeugen! 11 Und alles Volk, das im Tor war, und die Ältesten sagten: Wir sind Zeugen! Der HERR mache die Frau, die in dein Haus kommt, wie Rahel und wie Lea, die beide das Haus Israel gebaut haben! Und gewinne du Vermögen in Efrata, und dein Name werde gerühmt in Bethlehem! 12 Und von den Nachkommen, die der HERR dir von dieser jungen Frau geben wird, soll dein Haus wie das Haus des Perez werden, den Tamar dem Juda geboren hat!

13 So nahm Boas die Rut, und sie wurde seine Frau, und er ging zu ihr ein. Und der HERR schenkte ihr Schwangerschaft, und sie gebar einen Sohn. 14 Da sagten die Frauen zu Noomi: Gepriesen sei der HERR, der es dir heute nicht an einem Löser hat fehlen lassen! Sein Name werde gerühmt in Israel! 15 Und er wird dir ein Erquickender der Seele sein und ein Versorger deines Alters! Denn deine Schwiegertochter, die dich liebt, hat ihn geboren, sie, die dir mehr wert ist als sieben Söhne. 16 Und Noomi nahm das Kind und legte es auf ihren Schoß und wurde seine Amme. 17 Und die Nachbarinnen gaben ihm einen Namen, indem sie sagten: Ein Sohn ist der Noomi geboren! Und sie gaben ihm den Namen Obed. Der ist der Vater Isais, des Vaters Davids. 18 Und dies ist die Geschlechterfolge des Perez: Perez zeugte Hezron, 19 und Hezron zeugte Ram, und Ram zeugte Amminadab, 20 und Amminadab zeugte Nachschon, und Nachschon zeugte Salmon, 21 und Salmon zeugte Boas, und Boas zeugte Obed, 22 und Obed zeugte Isai, und Isai zeugte David.  
(Revidierte Elberfelder Übersetzung)

### **Auslegung**

Das Buch Ruth ist dem Umfang nach ein kleines Buch unter den z.T. sehr umfassenden Schriften des Alten Testaments, eine kurze Novelle, aber so auch ein Buch, das sich gut im Zusammenhang und letztlich nur im Zusammenhang lesen lässt, vergleichbar einem guten Roman. Hohe literarische und sprachliche Qualität zeichnen das Buch aus. Im Fokus des Buches steht das Leben der Ruth. Sie ist die Protagonistin des Buches, das ihren Namen trägt.

Sie steht im Mittelpunkt – in ihren Bezügen und Beziehungen, die ihr Leben ausmachen, nicht anders als das heute in einem Menschenleben der Fall ist. Das macht das Buch Ruth spannend und aktuell. Freilich lässt sich nach historischen Einordnungen fragen, nach dem Entstehungshintergrund dieser kurzen Novelle, vielleicht nach dem Verfasser oder der Verfasserin uvm. Was aber macht die Relevanz dieser Fragen aus? Schaffen sie nicht unnötig Distanz und verorten den Text in einer längst vergangenen Zeit, die uns lediglich aus einem historischen, weniger aber aus einem gegenwärtigen Interesse heraus beschäftigt? Wollen wir uns die Lebendigkeit und Aktualität der Erzählung von der Ruth vor Augen führen, ist es interessant und spannend, nach den Charakteren im Buch Ruth zu fragen, nach den Orten und Personen, nach der Handlung und vor allem nach der Freundschaft, den Freundschaften, den Beziehungen, die die Erzählung prägen.

### ***Bethlehem – Ort der Verheißung***

Als erster Ort, auf den die Erzählung abzielt und an dem sich ein Großteil des Geschehens ereignet, wird in V.2 Bethlehem genannt. Bethlehem in Juda – eine kleine Stadt, nur wenige Kilometer von Jerusalem entfernt, aber doch eine Fürstenstadt, wie Matthäus sie in der Erzählung von den Sterndeutern mit Rückbezug auf 2 Sam 5,2 nennt (Mt 2,6). Bethlehem ist von jeher Ort der Verheißung – spätestens ab König David. Beth-Lehem, d.h. Haus des Brotes. Das Brot steht für die Gabe Gottes – für das Leben. Der Name des Ortes ist ein Schlüssel für die Erzählung. Um das Leben geht es durchweg in der Erzählung von einer Frau, die mehrmals in ihrem Leben in ausweglose Situation geraten ist. Das Leben setzt sich durch, das Leben ist geschenktes Leben – Gabe Gottes. Und es konkretisiert sich an einem Ort und in einem Menschen: in Obed – dem Sohn der Ruth, dem Großvater König Davids.

### ***Die Handlungsträger im Buch Ruth***

Aus dieser kleinen, aber bedeutungsvollen Stadt Bethlehem stammt Elimelech, der Schwiegervater der Ruth. Elimelech – eine historisch greifbare Figur ist es nicht, aber ein Mann mit einem Namen, der Programm ist: Eli-melech: Mein Gott – ist König. Mit seinem Namen ist ein Gottesbekenntnis verbunden. Ohne die Beziehung zu Gott, ohne die Hoffnung, den Mut, die Kraft und den Ideenreichtum in prekärer Lage – all das ist auf die Gottesbeziehung der Handlungsträger zurückzuführen – ist wäre die Geschichte der Ruth schon bald an ihr Ende gekommen. Elimelech zieht mit Noomi, seiner Frau, weg aus dem Ort der Verheißung. Denn es herrschte eine Hungersnot. Sie ziehen nach Südosten, nach Moab – in Feindesland. Die Feindschaft ging so weit, dass es ein striktes Eheverbot zwischen Israeliten und Moabitern gab. Dennoch kamen solche Ehen nicht selten vor. Deren Kinder aber durften bis ins 10. Glied nicht in die israelitische Volksgemeinschaft aufgenommen werden (Dtn 23,4). Moab – ein Ort nicht nur des Feindes, sondern auch einer fremden Kultur, die vom Glauben an viele Gottheiten geprägt war – gänzlich unterschiedlich zu Bethlehem. Doch hier herrschte Hungersnot – der Weg von Elimelech und Noomi ging nach Moab.

Noomi – auch ihr Name ist Programm. "Die Liebliche" oder "die Liebe" – so lässt sich ihr Name deuten. In Ruth 1,20 will sie Mara "die Bittere" genannt werden, weil sie soviel erlitten hat. Zwei Söhne hat sie geboren, Machlon und Kiljon. Beide sterben früh. Ihr Name bedeutet "Krankheit" und "Schwindsucht". Auch Elimelech, der Mann der Noomi, stirbt früh. So bleibt sie zurück mit ihren beiden Schwiegertöchtern: Ruth und Orpa. Doch was hatten drei Frauen in der damaligen Zeit und Gesellschaft für eine Chance? Noomi – die Fremde, die aus Bethlehem gekommen war, mit anderem Glauben, anderer Kultur und Ruth und Orpa, zwei Frauen aus Moab. Ihre Herkunft machte die Frauen zu Fremden, durch die Geschichte, den Glauben und die Kultur. Die Bande aber, die sie knüpften, machten aus ihnen Freundinnen, mindestens aus Noomi und Ruth. Alle drei waren Witwen. Das führte sie in eine äußerst prekäre Situation. Es bedeutete vor allem Schutzlosigkeit und bittere Armut. So wurde auch Moab, ein Ort,

an dem sich die Frauen sicher fühlen konnten und eine Heimat hatten, solange ihre Männer lebten, zu einem Ort der Not, ja zu einem Ort des Todes. Auch von diesem Ort galt es, wieder aufzubrechen. Doch nun sollte Noomi in ihre Heimat zurückkehren, ihre Schwiegertöchter mussten ihr vertrautes Umfeld aufgeben und sich auf Neues, Unbekanntes, Ungewisses einlassen. Ruth und Orpa reagierten unterschiedlich auf diesen notwendig gewordenen Exodus.

Orpa – sie wird nur kurz im ersten Kapitel genannt und vorgestellt – ringt mit der Entscheidung. Sie hatte eine enge Beziehung zu ihrer Schwiegermutter. Darauf deutet der Abschiedskuss hin. Noomi stellt es beiden Frauen frei, in ihrem Land zu bleiben, ja, sie ermutigt sie sogar dazu. Orpa trifft die Entscheidung zu bleiben. Ihr Name bedeutet "die, die den Rücken zukehrt".

Ruth wird ihre Schwiegermutter begleiten und zur Mutter eines großen Volkes werden. Ruth – ihr Name gibt ebenfalls ein Programm an: sie ist "die Freundin". Trotz aller Widrigkeiten, trotz aller Unsicherheiten, trotz aller Ungewissheit, im Moment des Aufbruchs in ein Land, das sie nicht kennt und das mit ihrem Land verfeindet ist, kann sie dennoch aus Vertrauen und innerer Stärke heraus, sicher aber auch aus Freundschaft zu Noomi heraus zu ihr sagen: "Wohin du gehst, dahin werde auch ich gehen, und wo du übernachtet, da werde auch ich übernachten; dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott." (Ruth 1,16). Dein Gott ist mein Gott – auch in dieser Aussage liegt ein starkes Bekenntnis zu Gott, dem Retter. Hoffnungsvoll setzt Ruth in ihn, den sie vermeintlich noch nicht kennt, ihr Vertrauen, ihre Hoffnung auf Leben. Beide Frauen, Ruth und Noomi, setzen auf ihre Freundschaft, auf Solidarität untereinander in einer Situation, in der alles auf dem Spiel steht. Und sie haben einen Begleiter – das ist kein anderer als Gott selbst, Garant für Verlässlichkeit, Schutz, Zuwendung, Liebe, Leben, Rettung aus Gefahr und Tod. Und es soll nicht einfach werden für die beiden Frauen: Noomi kommt als Fremde in ihre Heimat zurück, zudem ohne Mann und ohne Söhne, Ruth kommt als Moabiterin, als Fremde. Ohne den Schutz und ohne das Einkommen ihrer Männer ist es auch in der alten Heimat nicht einfach zu (über)leben. Die beiden Frauen müssen sich etwas einfallen lassen. Und sie müssen beide an einem Strang ziehen. Zu Brot kommen die Frauen nicht ohne Arbeit – wiederum eine Krisensituation.

Boas – ein Verwandter der Noomi aus der Familie ihres Mannes Elimelech, wird zur entscheidenden Bezugsfigur der beiden Frauen. Er hatte einen Acker, auf dem er Arbeiter beschäftigte. Obgleich sein Name bedeutet "in ihm ist Kraft", ist nicht er es, der nach Arbeitern Ausschau hält und die Initiative ergreift, die Ruth und Noomi eine Lebensperspektive bieten. Sein Name geht auf eine andere Geschichte zurück, die auch noch bedeutend wird. Nicht er also, vielmehr ist es Ruth, die mutig und selbstbewusst Noomi ihre Idee vorschlägt, wie sie beide in neuem (altem) Land leben könnten: "Ich würde gern aufs Feld gehen und Ähren lesen hinter einem her, in dessen Augen ich Gnade finde." (Ruth 2,2). Das Recht, die Nachlese auf dem Feld in Anspruch nehmen zu dürfen, galt den Armen (Lev 19,9f; Dtn 24,19ff.) Ruth aber spricht nicht in diesem juristischen Kontext, sondern sie ist davon überzeugt, dass sie bei demjenigen, hinter dem sie die Ähren lesen wird können, erst Gnade finden muss. Noomis Antwort ist knapp, aber bestimmt: "Geh, meine Tochter!" (Ruth 2,2) Noomi nennt Ruth "Tochter" – Zeichen der Verbundenheit, Freundschaft und Herzlichkeit. Und doch: den Weg muss Ruth allein bestreiten. Noomi wird sie nicht aufs Feld begleiten. Ruth wird nicht nur für sich selbst, sondern auch für ihre Schwiegermutter Noomi sorgen – Zeichen der Solidarität und der Freundschaft. Ruth geht den Weg, der die Not lindert und wendet. Sie geht auf's Feld zum Ährenlesen, aus eigenem Entschluss, um dem Leben wieder eine Chance zu geben. Auf dem Feld begegnet sie Boas. Sein Blick fällt auf sie. In herausragender Weise erzählt das Buch Ruth, wie Boas zu Ruth Beschützer und zum Vater ihres Sohnes Obed wird. Ruth tut ihre Arbeit, so wie Boas es ihr gesagt hat. Durch ihre Arbeit haben beide Frauen genug zum

Leben. Leben in Fülle aber ist nicht nur die Sicherung der Existenz, sondern das Geschenk des Lebens, das weitergegeben wird. Dieses Leben kommt allein aus der Hand Gottes – so erzählt es auch das Buch Ruth. Aber es kommt nicht ohne die Initiative der Menschen. So wird an dieser Stelle Noomi zur Initiatorin, die – vielleicht als Gegengabe dafür, dass Ruth für den Lebensunterhalt beider sorgt – die Verantwortung für Ruth übernimmt und ihr sagt: "Geh hin, zu Boas, decke seine Füße auf und leg dich nieder, und er wird dich wissen lassen, was du tun sollst." (Ruth 2,4). Boas wird zum Vater neuen Lebens. In dem Sohn, der Ruth und Boas geboren wird, geht nicht nur das Leben weiter, sondern es ist auch für Ruth gesorgt. Der Sohn wird für Ruth sorgen. In der Geschichte wird Obed zum Großvater Davids. Er führt die Heilsgeschichte fort, die in der Geburt Jesu ihren Höhepunkt erfährt. Die Urgroßmutter Davids, Ruth, eine Moabiterin, eine Fremde aus Feindesland, wird in einer Situation äußerster Not, in der Leben bedroht war, zum entscheidenden Bindeglied in der Verheißungsgeschichte des Volkes Gottes. Aber sie wird es nicht aus eigener Kraft heraus. Sie gewinnt ihre Kraft aus der Freundschaft zu Noomi und aus dem Vertrauen zum Schöpfer und Bewahrer des Lebens.

### ***Freundschaft***

Die Freundschaft zwischen Noomi und Ruth ist ungewöhnlich: Schwiegertochter und Schwiegermutter. Zwei Frauen, die sich auf einen gemeinsamen Weg einlassen, die einen Aufbruch wagen, zudem in einer Zeit, die diesen Aufbruch enorm erschwert hat. Zwei Frauen, die zusammenhalten, die sich aufeinander verlassen können, die füreinander Schweres auf sich nehmen. Zwei Frauen, die Verantwortung füreinander übernehmen, die füreinander eintreten, die füreinander Ideen entwickeln. Zwei Frauen die sich gegenseitig das Leben schenken. Eine ungewöhnliche Freundschaft, aber eine Freundschaft, die Grenzen sprengt, die ein Ziel hat, die den gemeinsamen Einsatz lohnt. Eine Freundschaft, die die Zeiten überdauert und sich selbst in Gefahr nicht gefährden lässt. Bis heute hinterlässt sie einen tiefen Eindruck – vielleicht gerade wieder heute, in einer Zeit, in der Freundschaft zuweilen flüchtig wird und die Beziehungen unter den Menschen gefährdeter sind.

### **Bibelarbeit**

Sich einfinden

GL 294 Was Gott tut, das ist wohlgetan

Von Henry Ford, dem amerikanischen Automobilfabrikanten, ist folgendes überliefert: Ford lud eines Tages einen Bekannten zum Essen ein. Während sie miteinander aßen, fragte er plötzlich seinen Tischgenossen: "Wer ist dein bester Freund?" Dieser nannte mehrere Namen. Da nahm Ford einen Stift aus der Tasche und schrieb damit auf das Tischtuch: "Dein bester Freund ist der, der deine besten Eigenschaften zur Entfaltung bringt."

Gibt es etwas Beglückenderes, als einen Menschen zu kennen mit dem man sprechen kann wie mit sich selbst? Könnte man höchstes Glück und tiefstes Unglück ertragen, hätte man niemanden, der daran teilnimmt? Freundschaft ist vor allem Anteilnahme und Mitgefühl!

Marcus Tullius Cicero

Freundschaft kann nur zwischen Menschen von gleichem Wert bestehen.

Marie von Ebner-Eschenbach

Hältst du aber einen für einen Freund, dem du nicht ebenso vertraut wie dir selbst, so ist das ein starker Irrtum, der von ungenügender Kenntnis wahrer Freundschaft zeugt. Nein, mit dem Freunde mußst du alles beraten; nur mußt du über ihn selbst vorher mit dir ins Reine gekommen sein. Ist die Freundschaft einmal geschlossen, dann darf nichts anderes gelten als unbe-

dingtes Vertrauen; mit dem Urteil über die abzuschließende Freundschaft muß man vorher fertig geworden sein. Diejenigen kehren die Reihenfolge der Obligenheiten um, die im Widerspruch mit den Lehren des Theophrast erst lieben und dann urteilen und, nachdem sie sich ihr Urteil gebildet, nicht mehr lieben. Gehe lange mit dir zu Rate, ehe du einen dir zum Freunde machst. Bist du schlüssig geworden, so schenke ihm auch dein ganzes Herz, rede so getrost mit ihm wie mit dir selbst.

Lucius Annaeus Seneca

Den Bibeltext lesen: Rut 1-4

Über den Bibeltext und die Freundschaft sprechen:

Freundschaft ist zuweilen inflationär. Je mehr Freunde man, desto mehr fühlt man sich geliebt, geehrt, desto mehr stellt man sich selbst auf einen Sockel, der nur allzu leicht wackeln kann. Wer ist mein Freund? Wer ist mein bester Freund? Darüber lohnt es sich nachzudenken. Im Alltag gibt es viel zu schnell viel zu viele Freunde. Was macht einen guten Freund aus, einen wahren Freund? Welche Themen prägen die Freundschaft? Was erwarte ich von einem Freund? Was erwartet ein Freund von mir? Worin zeigt sich Freundschaft? Was unterscheidet sie von Bekanntschaft? Wieviele Freunde lassen sich verkraften und "meistern"?

Freundschaft ist ein hohes Gut – aber ist dieses Gut noch verlässlich? Zwischenmenschliche Beziehungen sind stets bedroht, gefährdet – werden sie nur von ihrem Nutzen her gesehen. Ist dieser nicht mehr gegeben, wird die Beziehung in Frage gestellt. Freundschaft orientiert sich an Werten und Zielen. Nicht jeder kann mein Freund sein und ich kann nicht jedem Freund sein. Wonach treffe ich meine Kriterien?

Freundschaft braucht Verlässlichkeit und Zeit. Freundschaft muss wachsen und sich bewähren. Manchmal wird Freundschaft mit Sympathie verwechselt.

Freundschaft braucht Vertrauen. Ein guter Freund kennt mich besser, als ich mich selbst. Ein guter Freund muss zuhören können, er muss mich kennenlernen können.

Ein guter Freund ist ein Begleiter. Er lässt mich nicht im Stich. Vielleicht ist er derjenige, der mein deutlichstes Korrektiv ist?

Über Freundschaft lässt sich viel nachdenken. Es ist lohnend und wird einen neuen Blick auf das Leben werfen lassen, auf unsere Beziehungsgefüge und auf unseren Umgang miteinander.

Unser Bibeltext erzählt von einer besonderen, ungewöhnlichen Freundschaft: Wie kommt es zu dieser Freundschaft? Wer schließt hier Freundschaft, unter welchem Blickwinkel, mit welchem Ziel? Wie bewährt sich die Freundschaft in der Krise? Worin liegt der Sinn dieser Freundschaft?

Vielleicht gibt die Freundschaft zwischen Ruth und Noomi uns den ein oder anderen Impuls, neu über Freundschaft nachzudenken, vielleicht auch die Erkenntnis, dass Freundschaft nicht allein in unserer Hand liegt, dass man sich Freundschaft auch schenken lassen und um das Gelingen der Freundschaft durch Krisenzeiten hindurch beten kann.

### **Weiterführende Literatur:**

Fischer, Irmtraud, Rut, HThKAT, Freiburg 2001

Frevel, Christian, Das Buch Rut, NSK-AT 6, Stuttgart 1992  
Fröhlich, Gerhard, Das Mädchen Ruth, die Moabiterin: eine Familiengeschichte aus dem Land der Bibel, Oldenburg 2008  
Goodman-Thaus, Eveline, Liebe und Erlösung – das Buch Ruth, Münster 2006  
Wüsch, Hans-Georg, Rut. Die Ausländerin Gottes, Stuttgart 1998  
Zakovitch, Yair, Das Buch Rut – Ein jüdischer Kommentar, SBS 177, Stuttgart 1999  
Zenger, Erich, Das Buch Ruth, ZBK-AT 8, Zürich 1986



Dr. Esther Brünenberg-Bußwolder  
Katholisches Bibelwerk im  
Bistum Münster ([www.bibelwerk.de](http://www.bibelwerk.de))  
in Kooperation mit  
[kirchensite.de](http://kirchensite.de) - online mit dem Bistum Münster  
([www.kirchensite.de](http://www.kirchensite.de))  
Foto: Michael Bönnte, Januar 2010

Weitere Bibelarbeiten im Internet:  
[www.kirchensite.de/bibelarbeiten](http://www.kirchensite.de/bibelarbeiten)